

Im Dienste der Jugend und des Volkes

Autor(en): **J.S.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Im Dienste der Jugend und des Volkes.

Nach dem unglücklichen Kriege zwischen Preußen und Österreich 1866 setzte in Österreich unter dem Ministerium Beust eine radikale Schul-Nera ein und in Vorarlberg bildete sich ein liberaler Lehrerverein, von dem sich nur wenige Lehrer ferne hielten. Der hochbegabte Lehrer J. M. Schmidinger aus dem westlichsten kleinen Schulort Gaisau am Rhein, dem St. Galler-Städtchen Rheineck gegenüber, wagte es, die kleine Minderheit der katholisch treuen Lehrer um sich zu scharen und mit ihnen nach dem Vorbilde des schweiz. kathol. Erziehungsvereins einen kathol. Schulverein Vorarlbergs zu gründen. Die Geistlichkeit Vorarlbergs und die kathol. Schulfreunde im Ländchen freuten sich ob diesem Vorgehen und es ging nicht lange, so konnte das Gründungsfest im Wallfahrts- und ehemaligen Reichsgerichtsort Rankweil gefeiert werden. Wir katholischen Ostschweizer nahmen an dem Feste warmen Anteil und der Schweiz. kathol. Erziehungsverein sandte seinen Vorstand. Und vom fernen Donauwörth war Ludwig Auer als Pate herbeigeeilt.

J. M. Schmidinger hielt eine wahrhaft klassische Eröffnungsrede, welche nach Inhalt und Form auch die hochgebildeten Teilnehmer aus den oberen Gelehrtenkreisen in Bewunderung setzte. Sie gab Zeugnis vom tiefen Studium der Erziehungswissenschaft und der Muttersprache und ihrer Literatur. Es war für Schmidinger ein gefährlicher Schritt gegenüber den radikalen Oberschulbehörden; aber der damals noch jüngere Pädagoge war ein charakterfester, mutiger Mann und für die Oberschulbehörde hätte es einen brutalen Gewaltakt bedeutet, an einem so vortrefflich gebildeten, talentvollen und praktisch trefflich wirkenden Lehrer, der im ganzen Lande verehrt war, sich zu vergreifen!

Aber wozu waren die damaligen Dittesanhänger in Österreich nicht fähig!

Wirklich wurde dieses Moment in der Versammlung angetönt. Aber da erhob sich Ludwig Auer und sprach: „Nun, dann holen wir uns Schmidinger nach Donauwörth in unser Kassianeum!“

Aber dazu kam es nicht so bald. Der ebenso kluge, maß- und taktvolle Vereinsleiter gab keinen Anlaß zum Eingreifen der Vereinsgegner. Der Verein imponierte durch seine Leistungen — er beschränkte sich nicht wie bloße Parteivereine auf ostentative Versammlungen mit Programm- und Parteireden — er leistete bald auch mehr und mehr tatsächliche, praktische Werbeaktion im Erziehungs- und Unterrichtswesen. Erste Landesbeamte, der heutige Landeshauptmann Rhomberg, ließen sich sogar ins leitende Komitee wählen und Rhombergs allzeit offene Hand für verdienstvolle, vaterländische, gemeinnützige und kirchliche Schöpfungen wirkte kräftig mit. Und der Landesbischof segnete die Versammlungen.

Als dann aber nach einer Anzahl Jahren der „Raphael“ in Donauwörth eine neue Redaktion bedurfte, so erbat sich Ludwig Auer den Obmann des Vorarlberger Erziehungsvereins zum Schriftleiter desselben. Diese Zeitschrift hatte bisher mit der Redaktion nicht recht Glück gehabt. Mit Schmidinger erhob sich dieselbe zu der heutigen Mustergültigkeit.

Schmidinger suchte im ganzen Bereiche der deutschen Zunge beste Kräfte zu

gewinnen für die textliche und illustrative Ausstattung. Er nahm auch eifrigen Anteil an den großen deutschen und österreichischen Katholikentagen und der Vertretung der Erziehungsfragen an denselben auch mit seinem eigenen tiefgründigen, überzeugenden und begeisternden Worte. Er bekundete eine ganz außerordentliche Schaffenskraft auch außerhalb seines Redaktionspostens und so beehrte ihn die Stadt Donauwörth mit einer Magistratsstelle.

Schon von seiner Jugend auf verbanden enge Bande den Nachbar am Vorarlberger-Rhein mit dem Schweizerlande und dessen kathol. Führern und Schulmännern. Herr Schmidinger war ein ganz besonderer Verehrer des unvergeßlichen Bischofs Augustinus Egger sel. und zog so oft den Rat dieses Geistesmannes und Volkserziehers ein. Bischof Egger schrieb des öftern in den „Raphael“ und auch G. Baumberger. Mit Eintritt dieses schrecklichen Weltkrieges ergab sich für Redaktor Schmidinger eine neue besonders fruchtbare und verdienstvolle Wirksamkeit, und darin stellte er den erhebenden Beweis, daß der eifrige katholische Pädagoge auch den opferfähigsten Patrioten in sich verkörpere.

Lassen wir die Tatsachen sprechen. Schmidinger hat 10,000 Soldatenbriefe geschrieben, eine halbe Million „Raphael“-Exemplare an die Fronten und Lazarette gratis verschickt und zirka 22,000 Pakete durch Vermittlung von Wohltätern an die Fronten gebracht. Und daneben hat er die ungleich größere und schwierigere „Raphael“-Redaktion in dieser Kriegszeit geführt, und wie vortrefflich er diese führte, bezeugen die hervorragendsten Fach- und Berufsmänner.

Es freut uns, daß diesem Tapfern hinter der Front und damit auch den Katholiken, den katholischen Literaturmännern die wohlverdiente öffentliche Anerkennung zuteil wird. Denn eben lesen wir, daß der König von Baiern an seinem letzten Geburtstage Schmidinger für seine geistigen und charitativen Leistungen für die Krieger das „König-Ludwigkreuz für Kriegsverdienst“ verliehen hat, und aus Bulgarien erhielt der Redaktor des „Raphael“ das „Ehrenkreuz des heiligen Cyrill und Methodius“. Herr Schmidinger bemerkt dazu in seiner bekannten Bescheidenheit: „Diese Auszeichnungen gelten aber mehr den Leuten, die mir die Mittel geben!“

Ein solches Wirken und Walten soll auch uns zu tatkräftigem Einstehen für Gott, Vaterland und die schwergeprüfte Menschheit entflammen. Wir erinnern an das Wort, das der Baumeister des Berner Münsters an dessen Portal setzen ließ: „Mach's nach!“

J. S. G.

Verordnung für die Schuljugend.

Diemil ein gar unzüchtige, muttwillige, gottlosse Jugett, so weder von Gott noch von Erbarkeit nütitt haltend, übell schwerend, fluchend, und Gott lesterend, da so ist abgerathen, das vier miner Herren in die Schullen gan, ernstlich mitt denn Lehrmeistern und Schulern reden sollind, damitte sy sich deß Gottlesterns müßigind, in der Kürchen biß zu Ußgang belibindt, uff der Gassen nitt spilind, unnd wann man ze hätten lütthet morgens, zu mittag und abendts niderknüwind, unnd bättind; darneben die Weibel ouch uff die Bettler unnd alle anndere in der Statt umlouffende Buben acht habindt, dießenigen, so also fluchend, Unshur tribend, in den Rost legind.

Solothurnisches Raths-Mandatenbuch 1581. Mitgeteilt von A. Habermacher, cand. phil.